

Wenderohr-Einsatz vom Korb einer Drehleiter aus – auch bei solchen Einsätzen und Übungen lässt sich die neue HAUS-Regel anwenden.



Geregelter Einsatz

Um den taktischen Einsatz von Drehleitern zu verbessern, haben zwei Berufsfeuerwehrmänner eine neue Standard-Einsatzregel entwickelt. Die Idee überzeugt – die erste Feuerwehr hat den Leitfaden bereits eingeführt.

Wie können wir einen roten Faden in die Drehleiter-Ausbildung rein bekommen“, fragten sich Jan Ole Unger von der Berufsfeuerwehr Hamburg und Nils Beneke von der Berufsfeuerwehr Hannover. Die beiden sind jeweils in ihren Wachabteilungen für die Drehleiter-Ausbildung mit verantwort-

lich. Unabhängig von allen bisherigen Regeln – aber unter Berücksichtigung der Unfallverhütungsvorschriften – entwickelten die beiden eine Regel, mit der alle Drehleitereinsätze erfasst, beurteilt und abgearbeitet werden können. Sie kann sowohl bei der Menschenrettung, der Brandbekämpfung als auch bei der technischen

Hilfeleistung angewendet werden. Der Name der Regel: „**HAUS** – Hindernisse, Abstand und Abstützung, Untergrund, Sicherheit.

„Diese Regel ist einfach zu begreifen und umzusetzen“, sagt Unger. Die Vorgabe kann problemlos in ein vor Ort gültiges System mit Standard-Einsatzregeln (SER) integriert werden. „Es wäre schön, wenn sich die Idee bundesweit durchsetzen könnte“, hofft Unger und räumt ein: „Wir wollen nicht stur daran festhalten. Die Regel ist flexibel und erweiterbar.“ Und so wird sie noch immer aktualisiert und überarbeitet. Auf der Seite www.drehleiter.info

bieten Unger und Beneke die Regel zum Download an – kostenlos.

Die Seite soll zudem nach und nach zum Info-Pool rund um das Thema Drehleiter heranwachsen. Schon



Nils Beneke von der Feuerwehr Hannover (links) und Jan Ole Unger von der Feuerwehr Hamburg haben die HAUS-Regel entwickelt.



Die HAUS-Regel

Hindernisse rechtzeitig erkennen, beurteilen und in der weiteren Einsatzplanung berücksichtigen!

Hindernisse können schon zum Teil während der Anfahrt bzw. bei der Ankunft an der Einsatzstelle erkannt werden. Sie beeinflussen die weitere Standortwahl für die Drehleiter. Hindernisse im Drehleitereinsatz sind u.a.:

- Bäume und Büsche,
- Brücken und Überführungen,
- Elektrische Freileitungen (z.B. Straßenbahn-, Stadtbahn-, Fernbahn-, Hochspannungsleitungen, Stromschienen von U-/S-Bahn),
- Ampel- und Laternenmasten,
- Mauern, Zäune und Verkehrspoller,
- parkende Privat-Fahrzeuge,
- Einsatzfahrzeuge,
- zugeparkte Feuerwehrezufahrten,
- falsch gekennzeichnete Feuerwehrezufahrten.

Es ist vom Einsatzleiter darauf zu achten, dass eine Drehleiter als erstes Fahrzeug in eine Sackgasse zur Einsatzstelle einfährt, damit nicht falsch positionierte Einsatzfahrzeuge einen Drehleitereinsatz be- und verhindern.

Abstand/Abstützung richtig wählen (Hindernis-Beurteilung fließt mit ein) und somit den Standort der Drehleiter festlegen!

Die Abstände zum anzuleitenden Objekt und zu Hindernissen müssen in Verbindung mit den Maßen der DL richtig beurteilt und gewählt werden, damit der Standort optimal festgelegt werden kann. Der Bezugspunkt ist im Regelfall die Drehkranzmitte! Eine spätere Standortveränderung im Einsatzverlauf ist in den allermeisten Fällen so gut wie unmöglich. Es wird eine Abstandsregel zu Grunde gelegt, wobei die mit x bezeichneten Angaben durch die Werte der „eigenen“ Drehleiter ersetzt werden müssen. Diese Werte stehen in der Bedienungsanleitung. Alternativ können sie durch Abmessen ermittelt werden. Man erhält hierdurch einen „Abstandsplan“, der bei jedem DL-Einsatz angewandt wird.

1. x Meter volle Abstützung der belasteten Seite (von der Fahrzeugkante gemessen).
2. x Meter Negativ-Überstand durch den Hubrettungssatz beim Drehen (von der Fahrzeugkante gemessen).
3. Zwei (bis maximal drei) Meter

von Objekt-/Überstandspeilung zur Drehkranzmitte.

4. x Meter Abstand zum Objekt für die maximale Rettungshöhe der DL zur Drehkranzmitte.
5. x Meter Länge der Unterleiter zur Drehkranzmitte.
6. Zehn Meter hinter der Drehleiter sind in jedem Fall freizuhalten, damit die Leiter ungehindert abgelegt werden kann.

Man unterscheidet belastete und unbelastete Abstützung. Die belastete Abstützung, also die Seite, auf der mit dem Hubrettungsausleger gearbeitet wird, ist in jedem Fall so weit wie möglich auszufahren, damit das größtmögliche Benutzungsfeld erreicht wird. Die unbelastete Abstützung kann direkt an der Fahrzeugkante erfolgen, hierbei ist allerdings der Negativ-Überstand bei der Abstandsbestimmung zu beachten!

Untergrund beachten, falls nicht auf einer normal befestigten Straße gearbeitet wird!

Eine Ausnahme bilden hier Aufstell- und Bewegungsflächen nach DIN 14090, die über entsprechend gekennzeichnete Feuerwehrezufahrten erreicht werden können. Diese haben eine Traglast von einer zulässigen Gesamtmasse von 16 Tonnen (Achslast von zehn Tonnen). Feuerwehrezufahrten, die vor 1945 gebaut wurden, können geringere Traglasten aufweisen. Dies ist zu beachten!

Ansonsten gilt:

- Keine Abstützung auf unbefestigtem/aufgeweichem Untergrund, auf und nahe (halber Meter) Gullydeckeln, Sielen und Schächten.
- Keine Abstützung auf Überfahrten von Gräben (z.B. Grundstückszufahrten), da häufig keine sach- und fachgerechte Ausführung der Rohrarbeiten.
- Wenn Unterlegklötze, dann mindestens einen mit Stahlarmierung verwenden – Erdung!
- Abstützung auf Gehwegen oder verdichtetem Untergrund mit Auffahrbohlen der DL. Hierdurch wird eine bessere Lastverteilung erreicht.
- Standplatz darf in keiner Richtung mehr als sieben Grad geneigt sein (Kontrolle: Dosenlibelle/Wasserwaage).
- Bei Längsneigung sind Unterlegkeile unter der Vorderachse zu verwenden.
- Bei Abstützung auf Brücken ist

unbedingt auf die Brückenlast zu achten. Auf Gehwegen von Brücken ist grundsätzlich nicht abzustützen.

Sicherheit gewährleisten!

Die Drehleiterbesatzung ist für den reibungslosen und vor allem sicheren Drehleiterbetrieb verantwortlich. Es gilt, Gefährdungen soweit wie möglich auszuschließen. Neben gültigen Unfallverhütungsvorschriften und den „Gefahren der Einsatzstelle im Drehleitereinsatz“ ist vor allem Folgendes zu beachten:

- Benutzungsgrenze nicht überschreiten – Kippgefahr ausschließen! Deshalb anzuleitende Ziele immer von „oben kommend“ anfahren. Somit wird ein Überspringen von zu rettenden Personen in den Korb verhindert.
- Freistandsfelder und -grenzen beachten – Kippgefahr ausschließen!
- Bei Windstärken 5, 6 und 7 (Windgeschwindigkeit bis zu 63 km/h) ist mit Halteleinen zu arbeiten, wenn Leiterlänge mehr als 25 Meter – Kippgefahr ausschließen!
- Bei Windstärken 8 und 9 (Windgeschwindigkeit bis zu 89 km/h) ist mit Halteleinen zu arbeiten. Leiterlänge max. 25 Meter – Kippgefahr ausschließen!
- Ab Windstärke 10 ist der Leiterbetrieb einzustellen. (Achtung: Diese Angaben sind Richtwerte für eine DLK 23-12. Die genauen Werte für die „eigene“ DL sind unbedingt der Bedienungsanleitung zu entnehmen.)
- Kein Drehleiterbetrieb bei Gewitter.
- Sprossengleichheit herstellen und beim Besteigen der Leiter Motor abstellen.
- Möglichst nicht im spitzen Winkel anleitern – Ein-/Überstap-probleme in den Rettungskorb. Die Belastung des Hubrettungsauslegers durch Zusatzlasten (Wenderohr, Krankentragehalterung) muss beachtet werden.
- Hierbei wird sich die Ausladung verändern. Ggf. Abstände zum Objekt korrigieren. Stetige Kontrolle, ob die Last zunimmt – Kippgefahr ausschließen!
- Absperrung mindestens innerhalb des Bewegungsbereiches des Hubrettungsauslegers. Ausreichende Verkehrssicherung unbedingt erforderlich.
- Sicherung der Korbbesatzung durch Sicherheitsgurt.

jetzt finden sich hier wertvolle Informationen für Maschinisten und Ausbilder. Ein Forum dient auch als Kontaktmöglichkeit mit Gleichgesinnten und den beiden Regel-Entwicklern.

Die „HAUS“-Regel wird zwischenzeitlich bei der Feuerwehr Lilienthal-Falkenberg (NI) in die Ausbildung und ins Einsatzgeschehen integriert. Eine Landesfeuerwehrschule erwägt, sie offiziell in den Lehrplan aufzunehmen. Weitere Feuerwehren wollen folgen.

Text und Foto:
Michael Folwaczny